

Leitlinien für die Mobile Jugendarbeit / Streetwork in Hessen

1 Mobile Jugendarbeit/Streetwork – eine Begriffsklärung

Mobile Jugendarbeit/Streetwork hat sich seit den 1970er Jahren in Deutschland parallel zur Offenen Jugendarbeit als eigenständige Arbeitsform entwickelt.

Mobile Jugendarbeit zeichnet sich aus durch einen sorgfältig aufeinander abgestimmten Methodenmix: Aufsuchende Arbeit, Cliquenorientierte Gruppenarbeit, Einzelfallarbeit/Individuelle Unterstützung. Mittlerweile werden einzelne methodische Vorgehensweisen auch von der Offenen Jugendarbeit oder Schulsozialarbeit als Arbeitsform genutzt.

Mobile Jugendarbeit arbeitet sozialräumlich und bewirkt durch einen inklusiven Arbeitsansatz, von Ausgrenzung bedrohten Personengruppen gesellschaftliche Beteiligung zu ermöglichen und damit Ausgrenzungs- und Stigmatisierungsprozessen im Sozialraum entgegen zu wirken.

Einige Projekte sind spezialisiert auf bestimmte Personengruppen wie z. B. Wohnungslose, Suchtkranke u.a. Für diesen Arbeitsansatz wird häufig der Begriff „Streetwork“ genutzt.

Wir beziehen uns im folgenden Text auf das Arbeitsfeld „Mobile Jugendarbeit“.

2 Mobile Jugendarbeit/ ist sozialraumorientiert

Mobile Jugendarbeit erreicht auch die Jugendlichen, die andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe nicht nutzen. Eine Weitervermittlung in bestehende Angebote der Jugendhilfe ist hierbei nicht primäres Ziel.

Mobile Jugendarbeit versteht sich als niedrigschwelliges Angebot vor Ort und begibt sich hierfür an die Treffpunkte und Aufenthaltsorte der jungen Menschen. Sinnvolle Angebote orientieren sich an den formulierten subjektiven Bedürfnissen der Adressaten und an den festgestellten Bedarfen.

Dabei hat Mobile Jugendarbeit den Sozialraum als System im Blick und wirkt daraufhin, die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen zu verbessern und positiv zu gestalten. Mobile Jugendarbeit wirkt so als Impulsgeber im Stadtteil. Sozialraum wird hier als planerische Einheit eines Gebietes verstanden.

3 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Mobile Jugendarbeit arbeitet auf der gesetzlichen Grundlage des SGB VIII, Die spezifische Tätigkeit speist sich aus § 11 Jugendarbeit und orientiert sich adressatenbezogen am § 13 Jugendsozialarbeit.

Der § 11 SGB VIII richtet sich grundsätzlich an alle Kinder und Jugendlichen und umfasst auch ihre Beratung:

(1) „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“ (vgl. u. a. www.bundesrecht.juris.de)

Hierbei sind „junge Menschen“ die Adressatinnen und Adressaten, gemeint sind nach § 7 Abs. 1 SGB VIII alle Personen unter 27 Jahren, in „angemessenem Umfang“ können aber auch Personen über 27 Jahren einbezogen werden. (§ 11 Abs. 4 SGB VIII)

Diese Adressatinnen und Adressaten haben darüber hinaus das Recht zur sozialpädagogischen Unterstützung (§ 13 SGB VIII):

(1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern. (vgl. u. a. www.bundesrecht.juris.de)

Die Arbeit mit sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten Jugendlichen bedeutet einen erhöhten Aufwand an Unterstützung, den die Adressaten in der Regel aufgrund ihrer Biographien und erschwerten Lebenslagen in ihrer Entwicklung benötigen.

4 Adressatinnen und Adressaten

Adressatinnen und Adressaten Mobiler Jugendarbeit sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre, die sich im öffentlichen Raum aufhalten oder diesen als bedeutsamen Bestandteil ihrer Lebenswelt definieren. Mobile Jugendarbeit wendet sich auch an die Jugendlichen, die aufgrund ihres räumlichen, materiellen oder sozialen Hintergrundes eingeschränkte Bildungs-, Freizeit- und Entwicklungsmöglichkeiten haben. Oft sind sie von Ausgrenzung oder der Ausschließung gesellschaftlicher Teilhabe bedroht.

Mobile Jugendarbeit akzeptiert Jugendliche in ihren Lebensentwürfen und selbstgewählten Gruppenstrukturen. Sie sieht die Relevanz und Notwendigkeit der Cliques und bezieht diese in einen ganzheitlichen Arbeitsansatz mit ein.

5 Ziele

Mobile Jugendarbeit **unterstützt Jugendliche bei der Erschließung von Lebens-, Spiel- und Erfahrungsräumen**

Der Begriff „Räume“ umfasst dabei sowohl konkrete Orte im öffentlichen Raum und Zugang in bestehende öffentliche Einrichtungen als auch subjektives Raumempfinden.

Die Lebenssituation von Jugendlichen im öffentlichen Raum ist seit Jahren von einer zunehmenden Reglementierung gekennzeichnet. Jugendliche haben das Recht auf Nutzung und Einbeziehung in die Gestaltung öffentlicher Räume, auch als Ort der Selbstinszenierung. Sie haben das Recht, ihre jugendkulturelle Identität zu leben und zu zeigen. Sie haben das Recht auf das Ausleben von Jugendkultur und auf Treffpunkte ohne Aufsicht und Kontrolle.

Mobile Jugendarbeit setzt sich parteilich für die Aneignung, Erschließung, Erhaltung und Rückgewinnung von (Frei-)Räumen im öffentlichen Raum ein.

„Räume“ meint auch Innenräume. Mobile Jugendarbeit kann dabei unterstützen, Jugendräume in Selbstverwaltung zu nutzen oder betreute Jugendräume zur Verfügung stellen.

Mobile Jugendarbeit bietet Anreize für neue Erfahrungsräume: Dies geschieht in besonderen Projekten oder Tagesaktionen mit einer abenteuer-, medien-, kunst- oder freizeitpädagogischen Ausrichtung.¹

¹ vgl. § 11 SGB VIII 3. Satz 2: „zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören: Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit“

Mobile Jugendarbeit vermittelt Lebenskompetenzen

Hierbei sieht Mobile Jugendarbeit/Streetwork die Jugendlichen selbst als Fachleute ihrer Lebenssituation und arbeitet nicht nach festgelegten Schemata. Sie erweitert die individuellen Ressourcen und Handlungskompetenzen im Sinne des Empowerments und fördert persönliche Kompetenzen: lösungsorientiertes Handeln, Konfliktfähigkeit, Selbstmanagement, Teamfähigkeit und Selbstverantwortlichkeit sind Möglichkeiten, den Alltag besser zu bewältigen.²

Mobile Jugendarbeit zeigt Alternativen zu vorhandenen Handlungsstrategien und unterstützt Jugendliche bei der Bewältigung komplexer Fragen und fördert damit die Entwicklung.³

Mobile Jugendarbeit ist Lobby für Jugendliche

Mobile Jugendarbeit fördert die Teilhabe der Jugendlichen an gesellschaftlichen Prozessen. Sie arbeitet parteilich, um Jugendliche dabei zu unterstützen, ihre Lebenssituation, Ansichten und Meinungen an adäquater Stelle zu formulieren und zu vermitteln. Mobile Jugendarbeit setzt sich dafür ein, Diskriminierung, Ausgrenzung und Stigmatisierung zu vermindern und arbeitet daran, dass Jugendliche an ihrem Wohnort als Teil des Gemeinwesens wahrgenommen werden. Die Forderung nach Beteiligung, Verbesserung der intergenerationalen Beziehungsqualität und Entwicklung von adäquater Infrastruktur ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit.⁴

6 Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wertschätzung und Respekt

Mobile Jugendarbeit begegnet den Jugendlichen offen und sieht sie als Expertinnen und Experten für ihre Lebenswelt. Beziehungen entwickeln sich auf der Grundlage von Wertschätzung und Respekt für die jeweilige (gewählte) Lebensform.

Freiwilligkeit

Grundprinzip für die Teilnahme an oder das Annehmen von Angeboten der Mobilen Jugendarbeit ist die Freiwilligkeit auf Seiten der Jugendlichen. Dies erfordert ein permanentes Einlassen der Fachkräfte auf veränderte Situationen vor Ort.

Niedrigschwelligkeit

Mobile Jugendarbeit besucht die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt und stellt jugendgerechte Zugänge für Angebote der sozialen Arbeit zur Verfügung. Niedrigschwelligkeit beinhaltet

² vgl. § 11 SGB VIII 3. Satz 1: „zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören: außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung“

³ vgl. § 11 SGB VIII 3. Satz 6: „zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören: Jugendberatung“

⁴ vgl. § 13 SGB VIII 1: „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

Kostenlosigkeit oder –günstigkeit, keine langen Wartezeiten, eine akzeptierende Haltung sowie die Wahrung der Anonymität.

Flexibilität und Mobilität

Dienstzeiten und -wege der Fachkräfte müssen wegen der sich verändernden Treffpunkte der Jugendlichen flexibel bleiben.

Jugend ist eine Zeit des Wandels – das bedeutet für die Fachkräfte ein flexibles Eingehen auf jugendliche Lebenswelten. Sie müssen sich ständig an den Interessen der Jugendlichen orientieren und ihre Angebote darauf abstimmen.

Partizipation

Jugendliche bestimmen das Programm, z.B. bei der Gestaltung der Treffs oder bei der Planung von Veranstaltungen. Die Befähigung und Motivation der Jugendlichen zur Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Aushandlungsprozessen ist dabei handlungsleitendes Prinzip.

Geschlechtsbewusste Arbeit

Mobile Jugendarbeit sieht Jungen und Mädchen mit ihren geschlechtsspezifischen Unterschieden und unterstützt sie in ihrer eigenen Entwicklung und Identität.

Interkulturalität

Mobile Jugendarbeit wirkt ethnisierenden Tendenzen im Lebensumfeld der Jugendlichen entgegen und arbeitet daran, kulturbedingte Benachteiligungen und Vorurteile abzubauen.

Kritische Parteilichkeit

Mobile Jugendarbeit vertritt parteiisch die Interessen und Bedarfe der Jugendlichen in der Öffentlichkeit – aber nicht, ohne sie kritisch zu reflektieren.

Verbindlichkeit und Kontinuität

Vertrauensvolle Beziehungen stellen die Basis für die pädagogische Arbeit dar.

Entscheidend für eine pädagogische Handlungsmöglichkeit ist ein verbindlicher, kontinuierlicher Beziehungsaufbau. Voraussetzung dafür ist, dass die Finanzierung langfristig abgesichert ist.

Qualitätssicherung

Mobile Jugendarbeit aktualisiert die Arbeit durch Lebens- und Sozialraumanalysen und evaluiert die Arbeit. Mobile Jugendarbeit nutzt die Fachöffentlichkeit, Wissenschaft und Forschung. Die Konzepte werden regelmäßig aktualisiert und an veränderte Situationen angepasst.

7 Methoden

Sozialraumorientiertes Arbeiten

Sozialraum wird hier als Planungsraum verstanden, innerhalb dessen die Akteure Angebote, Lösungsstrategien und Handlungsansätze systematisch vernetzen.

Sozialraumorientierung ist ein Grundprinzip der Mobilen Jugendarbeit und spiegelt sich in den Methoden wieder.

Erhalt, Wiederaneignung, Ausbau von öffentlichen Räumen

Mobile Jugendarbeit setzt sich für den Erhalt und Ausbau öffentlicher Räume für Jugendliche ein: der Spielplatz, die Treppe vor der Kirche, die Bank an der Ecke. Diese Räume sind häufig konfliktbeladen, reglementiert und kontrolliert. Hier gilt es, vermittelnd und deeskalierend einzugreifen.

Über die Sensibilisierung auch der politischen Gremien für jugendliche Interessen kann es gelingen, Plätze neu zu erschließen, beispielsweise einen Jugendplatz, der über eine Bank und Überdachung verfügt, neu einzurichten oder einen Container als Jugendraum zur Verfügung zu stellen.

Mobile Jugendarbeit hat hier zum Ziel das soziale Klima zu verbessern und wirkt integrativ und vermittelnd.

Lobbyarbeit

Jugendliche werden dabei unterstützt, ihre Interessen an entsprechenden Stellen zu vertreten.

Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit hilft, Bürgerinnen und Bürger, aber auch Politik und Verwaltung für die Lebensbedingungen der Zielgruppe zu sensibilisieren.

Mobile Jugendarbeit ist Spezialistin für Jugendfragen und beteiligt sich an politischen Prozessen durch eine parteiliche Lobbyarbeit.

Kooperation und Vernetzung

Mobile Jugendarbeit kooperiert mit Trägern der Sozialen Arbeit vor Ort, um Ressourcen zu bündeln und Kommunikationswege zu erleichtern. Mobile Jugendarbeit ergreift dazu auch selbst die Initiative und gibt Impulse zur aktiven Kooperation und Vernetzung. Kooperationen erleichtern in Zeiten knapper werdender Ressourcen die Umsetzung von Projekten und Aktionen. Durch die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure im Sozialraum können zusätzliche Strukturen entstehen, die die Nachhaltigkeit der Interventionen langfristig absichern. Im Bereich der Beratung sind sie unabdingbare Voraussetzung für eine unkomplizierte und erfolgversprechende Weitervermittlung der Klientinnen und Klienten.

1. Aufsuchende Jugendarbeit

Bei der Aufsuchenden Jugendarbeit begibt sich die Fachkraft in den (öffentlichen) Lebensraum der Jugendlichen (Geh-Struktur). Nach einer Phase der Vertrauensbildung und das Einlassen auf die den Jugendlichen vertrauten Orte und Szenen kann eine Beziehungsebene entstehen, auf der die Jugendlichen bereit sind, ihre Themen anzusprechen und einzubringen. Die Fachkraft leitet hieraus Bedarfe und Konsequenzen für das eigene Handeln im konkreten Fall ab und unterbreitet auf dieser Basis Unterstützungsangebote.

Als absolut problematisch erweist sich hierbei die Vertreibungspolitik vieler Städte und Gemeinden; Treffs werden durch Polizeikontrollen oder Konflikte schneller aufgegeben. Dadurch wird die Beziehungsaufnahme erschwert.

Kommunikation findet zunehmend in verschiedenen Kommunikationsforen wie z.B. Internet, Chats etc. statt, da Jugendliche sich hier ihre eigenen Sozialräume erschlossen haben. Auch die Kommunikationsformen müssen der Lebenswelt der Jugendlichen ständig angepasst werden.

2. Einzelfallunterstützung und Beratung

Mobile Jugendarbeit bietet Jugendlichen eine niedrigschwellige Plattform, um die Themen zu besprechen, die sie in dieser Entwicklungsphase beschäftigen.

Hierzu ist es oftmals notwendig, sich auch auf Beratungsprozesse in ungewöhnlichen Settings (Marktplatz, Bahnhof, Schnellrestaurants, Bushaltestelle etc.) einzulassen. Im Idealfall steht ein separater und geschützter Raum für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Die Beratung erfolgt kostenlos und anonym. Mobile Jugendarbeit vermittelt bei Bedarf zu geeigneten Beratungsstellen weiter und bietet u.U. auch eine Begleitung dorthin an.

Mobile Jugendarbeit unterstützt und berät die Klienten im Bewusstsein für die besonderen schwierigen Lebenslagen der Klienten. Die Beratung erfolgt lösungs- und ressourcenorientiert sowie unter Beachtung des systemischen Kontextes.

3. Gruppen- oder Cliquesbezogene Angebote

Jugendliche, die Teil einer Gruppe sind, erfahren hier viel Unterstützung. Typisch für diese Lebensphase ist die Tendenz, sich vom Elternhaus und den dort vermittelten Werten zu lösen und diese zu hinterfragen. Cliques unterstützen diesen Prozess und helfen dabei. Jugendliche haben hier die Chance, sich und neues Verhalten auszuprobieren, neue Rollenmuster zu erschließen und alternative Möglichkeiten ihres Handelns zu entwickeln. Die Peergroup stützt Jugendliche in schwierigen Lebensphasen und bietet Rückhalt und Wärme. Mobile Jugendarbeit arbeitet mit den gewachsenen Cliques und unterstützt sie in ihrem Selbstorganisationsprozess.

Projekt- und Gruppenarbeit unterstützt zudem die Entwicklung bzw. Förderung von Schlüsselkompetenzen. Durch eine konsequente Partizipation bei der Organisation, Planung und Umsetzung von Veranstaltungen und Aktionen können Jugendliche Fähigkeiten wie

Organisationskompetenz, Teamfähigkeit, Konfliktlösungen in der Gruppe, Zusammenarbeit in kontinuierlichen Strukturen, Durchhaltevermögen etc. erlernen und ausbauen.

Offene Räume

Mobile Jugendarbeit stellt nach Möglichkeit offene Räume zur Verfügung (Jugendräume, Clubräume), in denen feste – im Idealfall gemischt geschlechtliche – Ansprechpartner vor Ort sind. Offene Räume zeichnen sich durch einen niedrigschwelligen Zugang, Freiwilligkeit und eine geringe Kontroll- bzw. Betreuungsdichte aus, stellen also eine gute Alternative zu den von Jugendlichen hierfür oft selbstgewählten öffentlichen Räumen dar. Offene Räume sind erster Anlaufpunkt, in denen die Jugendlichen selbstbestimmt darüber entscheiden, ob sie Angebote der Einrichtung oder Beziehungsangebote der Mitarbeiter annehmen.

Selbstverwaltete Angebote

Mobile Jugendarbeit unterstützt Jugendliche in der Selbstverwaltung eigener Räume durch das Bereitstellen von geeigneten Räumen oder Bauwagen/Containern und durch regelmäßige Begleitung durch pädagogische Fachkräfte. Selbstverwaltung bietet eine breite Lernmöglichkeit für organisatorische und kommunikative Prozesse, aber auch für die Selbstbemächtigung und die Lobbyarbeit in eigener Sache gegenüber den Akteuren im Gemeinwesen und den politischen Gremien.

Erfahrungsräume

Mobile Jugendarbeit erarbeitet gemeinsam mit Gruppen und Cliques Möglichkeiten, sich neue Erfahrungen (Sport/ Medien/ Kunst/ Erlebnispädagogik/ Geschlechtsspezifische Angebote) zu erschließen. Projektarbeit befähigt die Jugendlichen darüber hinaus, Alternativen der Freizeitgestaltung zu entdecken, darüber ggf. neue Hobbys und Interessen zu finden sowie einen Zugang zu bisher noch nicht bekannten Angeboten zu bekommen.

8 Rahmenbedingungen

Personell

Empfehlenswert für eine gute fachliche Ausstattung sind mindestens 2 Fachkräfte – geschlechtsgemischt –, die in einem Team zusammen arbeiten und durch Honorarkräfte und Verwaltungskräfte unterstützt werden. Ein Etat für die Beauftragung anderer Berufsgruppen (z.B. Schreiner, etc) sollte gegeben sein.

Die Fachkräfte verfügen über einen einschlägigen Hochschulabschluss als Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Pädagogen oder eine vergleichbare Qualifikation.

Mobile Jugendarbeiterinnen und Mobile Jugendarbeiter sind in der Lage zur Selbstreflexion und zum selbstständigen Arbeiten. Sie sind flexibel, team- und konfliktfähig.

Genderkompetenzen und die Reflexion der eigenen Rollenbilder sind ebenso notwendig wie Kenntnisse und Offenheit gegenüber anderen Kulturen.

Sie bringen kommunikative, beraterische Fähigkeiten sowie Kenntnisse über Konfliktlösestrategien und Moderationstechniken in die Arbeit mit ein.

Szene- und fachspezifische Kenntnisse sind notwendig (Jugend, Sucht, Finanzen, Justiz etc).

Mobile Jugendarbeiterinnen und Mobile Jugendarbeiter sind vertraut mit Methoden der Gruppen- und Teamfindung, wenden methodische Kenntnisse in der Gruppenarbeit an und verfügen über Kenntnisse zur Umsetzung von Methoden der Feldforschung und der Sozialraumanalyse.

Strukturell

Mobile Jugendarbeit sollte auf Dauer angelegt sein und keinen Projektcharakter haben. Die Kontinuität der Arbeit wird in der Regel durch unbefristete Arbeitsverträge mit tariflicher Eingruppierung gewährleistet.

Die Mobilität wird durch ein Dienstfahrzeug und/oder die Möglichkeit, das eigene Fahrzeug als Dienstfahrzeug zu nutzen, sicher gestellt.

Das Personal sollte nach Möglichkeit durch qualifizierte Fachkräfte eingearbeitet werden.

Die Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagen und Supervision gewährleistet die Weiterentwicklung der Arbeit, sichert und verbessert die Qualität, bietet die Möglichkeit zu einem kollegialen Austausch und trägt zur Selbstfürsorge und eigenen Arbeitszufriedenheit bei. Es existieren Regelungen und Absprachen hierüber und eine entsprechende finanzielle Ausstattung.

Für Mitarbeiterinnenbesprechungen, kollegiale Beratung, Evaluation und Weiterentwicklung des Konzeptes sind angemessene Zeitressourcen eingeplant.

Die Fachkraft entscheidet eigenverantwortlich über den Etat für Organisation, Verwaltung, Freizeitaktivitäten und Aktionen und Anmietung von Gruppenräumen für Jugendliche, die gut erreichbar sind.

Die Mitarbeiter verfügen über ein Büro mit technischer Ausstattung (Computer mit Internetzugang, Fax, Telefon, Handy),

Für die Jugendlichen sollte es einen gut erreichbaren Gruppenraum geben.

Mobile Jugendarbeit kann mit den Angeboten anderer Einrichtungen der Jugendhilfe kombiniert werden. (z.B. Offene Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Jugendmigrationsdienste.) Mobile Jugendarbeit kann dabei aus der bereits vorhandenen Infrastruktur (Technik, Räume, Materialien etc) Synergieeffekte erzielen. Die Erreichbarkeit der Jugendlichen wird dadurch erhöht. Es sollte feste Absprachen über Stundenkontingente für die verschiedenen Arbeitsbereiche geben.

Herzlichen Dank an die Kollegen und Kolleginnen der Bundesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork, an die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen. Wir haben uns an Eurer Pionierarbeit, Positionspapieren und Arbeitsweisen orientiert.